



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schlaff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 2. Unterschiedliche Sünden/ derentwegen uns Gott den Regen versagt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

den schönsten Werth eines Wollusts / einer Ehr / oder eines zeitlichen Gewinns. O Sünder! in diesem Stande bist du mit mehr das Erbtheil Gottes / sondern das Erbtheil seines Feinds / sagt der H. Cyrillus Jerolymitanus : Profanus est, qui propter quamlibet creaturam, sicut Esau propter unam escam, vendit primitiva, subtrahens se Deo, & Deum sibi, pro parva voluptate. Also daß / wie der H. Ambrosius wol anmercket / der Sünder mit Wahrheit nit mehr sagen kan / mit den Worten des heiligen Davids: Tuus sum ego. Ich bin dein / O Herr! dann wann du / O Mensch / unkeusch bist / so kommt die Unlauterkeit / und sagt / er ist mein. Venit libido, & dicit, meus es. Wann du geizig bist / so kommt der Geiz / und sagt / du gehörst ihm zu: Venit avaritia, & dicit, meus es. Auf gleiche Weiß / sagen alle andere Laster / denen der Sünder sein Freyheit ver-

S. Cyrill. carech. 4.

kauffet hat: Veniunt omnia vitia, & dicunt, meus es. Wer ist aber auß euch / der sich darumb bekümmert / und Sorg hat / daß die jenigen Felder befruchtiget werden / welche nit ihm / sondern etwan dem Fürcken zugehören / oder einem anderen seinem Feind? Dies ist für sich selber klar / daß ein jeder verlangt / daß es auff sein Land regne. Wann dann der Mensch durch seine Sünden sich auß dem Eigenthumb und Erbtheil Gottes entziehet / und sich dem Teuffel untergibt / der ein Feind Gottes ist / so hat Gott die Obsorg nicht / daß seine Felder mit fruchtbaeren Regen benetzt werden / sondern entziehet ihm vilmehr denselben auß gerechten Urtheil: Nubibus suis mandat, ne pluant super nos, quia ejus hereditas non sumus. Er beschlüt seinen Wolcken / daß sie uns den Regen nit geben / dieweil wir sein Erbtheil nicht seynd.

Der andere Absatz.

Unterschiedliche Sünden / derentwegen Gott uns den Regen versagt.

9.

Lasset uns / O Christglaubige / an dem nit zweiffeln / daß allein unsere Sünden Ursach seynd / daß uns Gott den Regen versagt / und die Erden unfruchtbar macht. Der heilige David sagt es klar: Posuit flumina in desertum, & terram fructiferam in salsuginem, à malitia inhabitantium in ea. Er hat die Ströhm außgetrübnet / und das fruchtbaere Land zum salzigen Grund gemacht / umb der Inwohner Bosheit willen. So seynd dann unsere Sünden daran Ursach. Aber was für Sünden? wer ist der Holophernes, der uns das Wasser benimmet? mit der Unfruchtbarkeit rings umb belagert? ihr wißet / wie Holophernes die Stadt Bethulia belagert hat: das Mittel / wodurch er sie zur Übergab hat bezwingen wollen / war kein anders / als daß er ihr die Wasser-Röhren abgeschnitten: Incidi præcepit aquæ ductum illorum. Allwo ich beobachte / daß der Holophernes die Wasser-Quellen nit außgetrübnet / sondern nur die Deichel abgeschnitten: Incidi præcepit aquæ ductum. Es können auch die Sünder die unerschöpfliche Brunnquell der Göttlichen Barmherzigkeit nit außstrüknen: aber sie schneiden die Brunnen-Röhr ab / durch welche das Wasser seiner Gütigkeit / dessen wir vomnöthen / zu uns geleitet wird. Wer ist dann der Holophernes, der uns das Wasser benommen? Lasset die Erden selber antworten; dann David sagt / es seye sein Geel worden / als wie ein Erden ohne Wasser / ganz trucken und außgedorret: Anima mea sicut terra sine aqua tibi. Da in diser Erden werden wir die Ursach finden / welche unsere Felder unfruchtbar macht.

Psal. 106.

Judith. 7.

10.

mit können eingedruckt werden? Also laßet auch die Härteigkeit des Herzens nit zu / daß in dasselbe eingedruckt werde das Göttliche Besatz. O Christ! sagt der H. Irenæus: offerre du Gott ein weiches Herz auff / welches da fähig seye / daß die Bildnuß Gottes darein gedruckt werde; sonst / wann dein Herz Stein hart ist / so löschest du auß mit denen Sünden sein Bildnuß. Es laßet sich sein Besatz nit darein schreiben: Præsta Deo cor tuum molle, & tractabile, & custodi figuram, quæ figuravit artifex; habens in temetipso humorem, & induratus amittas veltigia digitorum ejus. Siehest du nicht / wann die Erden voller Staub ist / daß auch in demselben die Schrift nicht bleiben kan? Einem solchen Staub ist gleich die Unbeständigkeit des Sünders / welche macht / daß Gottes Wort und seine Einsprechungen gleich durch einen jeden Wind der Welt wider außgelöscht / und durchstrichen werden: Tanquam pulvis, quem projicit ventus à facie terræ. Als wie der Staub / den der Wind verjagt von der Erden. Siehest du nit / wie die Erde so unfruchtbar ist? das kommt daher / dieweil die Sünder der Gott und seiner Kirchen den Zehenden / die erste Früchten / und die schuldige Ehrenbiethigkeit nicht leisten; und derentwegen werden die Felder unfruchtbar / dieweil mein Haus öd stehet / sagt Gott durch den Propheten Aggdum, derentwegen hab ich den Himmeln verboten / daß sie keinen Regen geben: Quia domus mea deserta est, propter hoc prohibei sunt caeli super vos, ne darent rotem. O ihr Kirchen / wie öd seyd ihr an der Ehr / auß Schuld der Geistlichkeit / der rauglichen Kirchen-Dienere; wie öd seyd ihr auch an der Ehrenbiethigkeit / und an der Zierde / wegen der Sorglosigkeit / und weg-

gen der Ertelkeit. Sehet ihr da/ warumb es nit regnet / Es hat Gott der Herr den Regen / und die Fruchtbarkeit der Erden versprochen / wann man den Zehenden fleissig abstratten werde/ wie Salomon in den Sprüch wörteren sagt : De primitiis omnium frugum tuarum da ei , & implebuntur horrea tua saturitate. Gib ihm von den Erstlingen aller deiner Früchten/ so werden deine Scheuren angefüllet werden : Und der Prophet Malachias : Inferte omnem Decimam in horreum, si non aperuero vobis cataractas caeli. Bringet den ganzen Zehenden in die Scheuren / und sehet / ob ich die Himmels Fenster nit aufthun / und den Regen herunter schütten werde. Wann dieses nit geschicht/ sagt der H. Augustinus, so laßt Gott die Er-

den nicht Frucht bringen : Ut si tu illi Decimam non dederis, tu ad Decimam reuoceris. Wer den Zehenden nit gibt / wird selbst kaum den zehenden Theil Frucht bekommen. Siehest du / wie die Erden das Maul aufreisset auß lauter Erückne / und wie schädliche Dämpff über sich steigen ? Das kommt her von dem Schelten/Fluchen/Schwöhren/und Sacramentiren : Also hat Gott zu den Zeiten Davids das Land gestrafft / weilten der König Saul den Eydschwuhr den Gabaonitern gebrochen hat : Propter Saul, & domum eius. Wann dergleichen Sünden verhanden seynd / so muß man sich nicht verwundern/ wann Gott keinen Regen gibt.

Der dritte Absatz.

Die Unkeuschheit ist Ursach/ warumb Gott den Regen versagt.

11. **E**chfrage noch einmahl/ wer ist der Holofernes, der uns die Wasser Deschel abgeschnitten / daß die Felder nit beneht werden : Anima mea sicut terra sine aqua. Die Erden welche zu diser Zeit frisch und feucht seyn solte / die ist ganz erckigt / und verbrinnet schier wegen Abgang des Wassers. Wo kommt das her ? gebe die Erden hierauff selbst wider die Antwort. Was sagt sie ? eben das / was Gott gesagt durch den Propheten Jeremiam, daß er wegen der Unkeuschheit der Menschen den Menschen befohlen / keinen Regen zu geben : Polluisti terram in fornicationibus tuis, & in malitiis tuis, quam ob rem prohibita sunt stillae pluiarum. Du hast die Erden mit Hurerey und Bosheit verunreiniget ; darumb seynd die Regentropfen eingehalten worden. Fraget den verlorren Sohn / woher es kommen / daß er so großen Hunger hat leyden müssen / nachdem er in die Fremdde gezogen ? Coepit egere. Die Ursach war/ sagt der H. Bernardus, die weil er sein Gut durch Hurerey verschwendet hat : Ex eo sine dapibus, quod praemissum est, dissipaste bona sua vivendo luxuriose cum meretricibus, propterea coepit egere. Seynd aber nit auch in diser Stadt dergleichen Sünden / und Leichtfertigkeiten ? dises gaitte Venus Feur verursacht den schädlichen Brand und Erückne des Lands. Wann dises Sünden gar mit offentlicher Aergernuß geschehen / so seynd es eben diejenige / von denen Gott redet an gemeldter Stell des Propheten Jeremias, sagt P. Sanchez. Sie seynd welche den Erdboden verderben / und den Regen einhalten : Polluisti terram in fornicationibus tuis ; quam ob rem prohibita sunt stillae pluiarum. Die offentliche Sünden / sagt erst gemeldter Sanchez, seynd Ursach der allgemeinen Stadt- und Land-Plagen : Publicum peccatum publicae calamitatis esse causam.

12. Höret ein wunderbahrliches Exempel auß heiliger Schrift. Es hat David gesunde Christl. Wecker, II. Theil.

get / und den Ehebruch begangen / welches den Göttlichen Augen umb so vil mehr mißfallen / weil er dises Sünd begangen / nachdem er so vil grosse Gutthaten von Gott empfangen hatte. Es hat aber auch Absolon sein Sohn gesündigt / indeme er die Weiber mißbraucht / welche David in dem Pallast hinterlassen / als er vor seiner Tyranny auß Jerusalem geflohen. Hier siehest du zwey gleiche Sünder : aber was hat es für einen Aufgang genommen mit beyden / die also gesündigt haben ? An dem David hat Gott seine Barmherzigkeit erwiesen ; der Absolon aber hat den Zorn Gottes erfahren / und ist elendiglich zu Grund gangen. Mein Gott / woher kommt so ungleicher Aufgang / da doch die Sünden so gleich gewest ? wann die Sünd des Absolons die Unkeuschheit gewest / so ist eben dises auch die Sünd des Davids gewest : wann Absolon noch dazu den Ammon seinen Bruder umgebracht / so hat auch David einen Todschlag an dem Urias begangen. Warum erzeiget dann Gott so grossen Zorn gegen dem Absolon, da er doch dem David so grosse Barmherzigkeit erweist ? Es scheint ja der David seye strafflicher gewest / als der Absolon, dann wann gleich Absolon unkeusch gewest / so war er doch ein verführer Jüngling / David aber ist gewest ein gestandner Mann / der so vil Gnaden von Gott empfangen. Wahr ist es / Absolon hat seinen Bruder umgebracht / aber er war von demselbigen beleydiget wegen der Unehre / die er der Thamar, seiner Schwester / angethan ; David aber hat den Urias umbringen lassen / der ihm doch kein Leyd gethan / sondern treue Dienste geleistet hat. Wie kommt es dann / daß derjenige / der einen grösseren Zorn verdienet / mehrer Barmherzigkeit erfahret ? O es ist ein grosser Unterscheid / sagt der heilige Ambrosius, zwischen dem David / und dem Absolon ! Wahr ist es / die Sünd des Davids